



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CLXVI. Brief. Sophie bekommt einen Befehl, welcher diesem Buch bald ein Ende machen könnte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

„wahrhaftig Sie nicht beleidigen. Wir Beide sind
 „unwiderprüflich entschlossen, nicht zuzugeben, daß
 „die Familie das Geringste nehme. Einigen armen
 „Schlukern, die wir Ihnen nennen werden, geben
 „Sie etwas; und geben Sie es ihnen auf eine
 „so beschämende Art, wie Sie immer wollen: sie
 „sinds werth, beschämt zu werden. Aber alles Ueb-
 „rige, wie das Namen haben mag, gehört Ihnen.“

— Er unterbrach sie. „Ich schätze Sie, meine
 „gnädige Frau, und Ihren Herrn Gemal unend-
 „lich hoch: aber, halten Sie es mir zu Gnaden!
 „Sie setzen mich in eine Lage, in welcher ich nie
 „gewesen bin, Sie glauben, daß mein Ehren-
 „wort ein Spiel ist! Ich bin... Warlich, Herr
 „von L*...“ er (stotterte hier, und war sehr auf-
 „gebracht) „ich wiederhole es: mein Hof reizte
 „Sie; mir befiehlt er, Sie zu verlassen.“ — Er
 machte ihnen eine schnelle Verbengung, und ging
 in sein Haus. — Doch ich komme von der Erzäh-
 lung ganz ab, die ich, wenn der Bothe abgefes-
 tigt seyn wird, fortsetzen werde.

CLXVI. Brief.

(Org. Ausg. 5 Thl. 7. Br.)

Sophie bekommt einen Befehl, welcher diesem Buch bald
 ein Ende machen könnte.

Die Wittwe C. an Sophien.

Memel, den 26. Aug.

Somm wieder! o komm wieder, geliebte Toch-
 ter, mein Brief treffe dich, wo er wolle. Die
 Nachrichten von dir, welche ich durch Henriette
 L*

* erhalten habe, gehn bis so weit, daß ich weis, deiner Abreise Tag sei noch nicht bestimmt gewesen. Komm, liebste Sophie; denn deine Reise, die mich schon so oft hat bereum lassen, daß ich zu ihr meine Einwilligung gegeben habe, diese Reise ist unnöthig. Lies die Einlage, und freu dich mit mir, daß du, um so viel Monate früher, als wir gedacht hatten, mich umarmen wirst, mich, die mit größtester Zärtlichkeit sich nennt.

deine treueste Mutter

verw. E.

N. S.

Wundre dich nicht, daß hier nur einzig die Unterschrift mit meiner Hand geschrieben ist. Meine Augen sind seit einiger Zeit sehr schwach. Sie hatten meinen Karl zuviel beweint. Auch meine Tochter hatte mich viele Thränen gekostet: aber in Absicht auf diese kan ich jetzt, weil ich sie für todt hielt, mit dem Dichter sagen;

Ah! qu'il est doux d'avoir pleuré en-
vain!

CLXVII. Brief

(Org. Ausg. 5. Thl. 8. Br.)

Deinde vbi consumpto restabit minere pauper,

Die alias iterum nauiget Illyrias.

PR.

Die Majorin von F. an ihre Mutter

Die Wittwe E.

Einschlus im Vorigen.

Leipzig, den 10. Aug.

Seit dem Anfange dieses Jahrs, wertheste Ma-
ma, habe ich keine Briefe von Ihnen er-

VII. Theil.

D

hal-